

Das weiße Kleid

(Siegermärchen aus dem Projekt der G5b, verfasst von Alana Franklin und Faysal Oujaidan)

(Es startet Alana)

Es waren einmal drei adelige und reiche Schwestern. Sie lebten in einem großen Schloss. Die ersten beiden Schwestern hießen Lutezia und Constanzia, die dritte Schwester hieß Annegret.

Lutezia und Constanzia waren eingebildet und hinterhältig. Annegret dagegen war sanftmütig, freundlich und liebevoll. Sie wurde jedoch von ihren Schwestern wie eine Dienerin behandelt und herumkommandiert. Ihre einzige und beste Freundin, Margarete, arbeitete als Schneiderin und hatte nicht viel Geld. Sie war einsam und musste jeden Tag neue Kleider für Lutezia und Constanzia anfertigen.

Am wunderschönen Morgen des Sommeranfangs weckte Annegret ein köstlicher Duft aus ihrem Schlaf. Es roch nach saftigem Schinken, frischem Brot und süßem Honig. Viele leckere Düfte durchströmten ihr Zimmer. Sie sprang auf, zog sich an und rannte in die Küche. Dort warteten ihre Schwestern schon und kommandierten die Köchinnen herum: „Nein, nein, nein! Da müssen mehr Zwiebel rein und nein, wir wollen diesen Teller.“

Dann bemerkten sie Annegret und begrüßten sie, wobei sie zu lachen anfangen. „Wie siehst du denn aus?“, fragte Lutezia. „Wie ein Albtraum, und dieses Kleid! Übrigens könntest du mal den Abwasch machen. Solange gehen wir nach unten und ziehen schon mal unsere Kleider für heute Abend an.“ Sie knallten die Tür zu und ließen Annegret allein, die mühsam den Auftrag erledigte. Danach ging sie in ihr Zimmer und las ein Buch, das ihr Vater ihr einmal gegeben hatte. In diesem Moment kam ihre Mutter hinein, sie hatte ein Päckchen in der Hand und sagte: „Dies ist für dich, ich habe es für dich aufbewahrt, bis es dir passen würde und ich glaube, dass jetzt der richtige Zeitpunkt ist, es dir zu geben.“ Annegret nahm das Geschenk vorsichtig entgegen und öffnete die große, rote Schleife, die darum gebunden war. Als sie sah, was sich darin befand, lächelte sie so wie noch nie. Sie hielt ein wunderschönes weißes Kleid aus Samt und Seide in ihren Händen. Annegret zog es sofort an und wollte es auf jeden Fall auch zum großen Sommerfest tragen. Danach ging das Mädchen in den großen Saal, wo auch ihre Schwestern waren. Sie schauten Annegret erstaunt an. „Ehm, Annegret, das Kleid ziehst du doch nicht etwa zum Sommerfest an, oder?“ Annegret lächelte mysteriös. „Na klar, habt ihr etwa kein schönes Kleid?“ „Doch natürlich! Komm, Constanzia“, sagte Lutezia. Annegret ging nach draußen zu einem wunderschönen rosa Blütenbaum. Dort saß auch Margarete, die zwei Stücke Stoff zusammennähte. „Magarete!“ rief Annegret aufgeregt und setzte sich zu ihr. Lutezia und Constanzia beobachteten sie von einer Bank ganz in der Nähe. Die beiden Schwestern gingen schließlich zu Annegret und sagten: „Hallo Annegret, wir haben eine tolle Überraschung für dich. Im Nachbardorf findet eine Feier statt, zu der du eingeladen wurdest. Da kannst du dich in deinem wunderschönen Kleid zeigen!“ Annegret sprang aufgeregt auf und sie stiegen alle zusammen in die Kutsche. Nach einer Weile stoppten sie an einem Waldstück. Lutezia sagte: „Du musst nur durch diesen Wald gehen, dann bist du da.“ Annegret sah ängstlich aus, aber sie stieg aus der Kutsche aus, lief immer tiefer in den dunklen Wald hinein....

(Nun folgt Faysal...)

.....und war sehr traurig, als sie begriff, wie bösartig sich ihre Schwestern ihr gegenüber verhalten hatten. Sie wusste nicht, wie genau sie in diese missliche Lage kommen konnte und überlegte sich: „Was habe ich nur falsch gemacht?“ Dazu fiel ihr jedoch keine Antwort ein.

Als sie sich dann umschaute, sah sie viele grüne Bäume, die bis zum Himmel ragten. Ihr fiel auf, dass sie auf einem schmalen Weg stand. Am Wegrand wuchsen viele unterschiedliche Pilze. Da sie den Weg nach Hause nicht kannte, beschloss sie, einfach weiterzugehen. Während des Laufens bemerkte sie viele seltsame Geräusche. Diese kamen aus mehreren Richtungen. Sie bekam Angst und wollte umkehren. Da bemerkte sie einen Schatten. Sie fragte sich: „Was ist das?“ Hinter einem Baum kam ein alter Mann hervorgesprungen. Annegret erschrak und fiel in Ohnmacht. Der alte Mann trug sie zu ihm nach Hause. Als Annegret nach mehreren Stunden aufwachte, schaute sie sich erst einmal um. Sie befand sich in einem kleinen Raum und lag auf einer sehr alten Matratze. Viele Bilder hingen an der grauen Wand. Darauf waren mehrere Sterne abgebildet. Der holzerne Fußboden war an manchen Stellen kaputt und löchrig.

Nach einer Weile kam der alte Mann in den Raum und stellte sich vor: „Ich bin Zauberer Trapazio und dieser Wald gehört mir.“ Der alte Mann hatte einen langen, weißen Bart. Er war ein wenig dicklich und trug einen alten Umhang mit kleinen, weißen Sternen.

Annegret sprach nicht, sondern hörte weiter zu. Trapazio fuhr fort: „Du warst in Ohnmacht gefallen und ich habe dich zu mir nach Hause gebracht.“ Annegret fragte ihn: „Hast du die Hütte alleine gebaut?“ Trapazio antwortete: „Natürlich, denn das ist mein Hobby!“ So unterhielten sie sich weiter und der alte Mann machte Pfannkuchen mit Apfelmus. Annegret liebte Pfannkuchen und aß fünf Stück.

Nach der Stärkung spazierten sie durch den Wald. Das hübsche Mädchen erzählte von ihrer Familie: „Ich habe sehr nette Eltern, doch zwei sehr doofe Schwestern. Diese haben mich im Wald ausgesetzt. Sie sind mittlerweile auf einem schönen Sommerfest.“ Trapazio sprach: „Ich könnte dich zum Sommerfest bringen, denn es ist nicht weit von hier.“ Also liefen sie dorthin. Nach einer halben Stunde erreichten sie ihr Ziel und sahen einen großen, schönen Garten.

Viele Leute befanden sich darin. Sie waren alle gut gekleidet. Aber niemand hatte so ein schönes Kleid wie Annegret. Es gab drei Stände mit Essen und Getränken. Im Hintergrund hörte man leise Musik.

Die zwei Schwestern Lutezia und Constanzia entdeckten Annegret und staunten über ihr Aussehen und Kommen zum Sommerfest. Sie waren sprachlos. Plötzlich drehten sich alle nach Annegret um und es wurde leise. Mit Hilfe von Trapazio wurden die zwei arroganten Schwestern in Hängebauchschweine verwandelt. Grunzend verließen sie den Garten, während die Leute sie auslachten.

Und wenn sie nicht gestorben sind, so grunzen die zwei Schwestern noch heute.